

Freitag, 29. September 2023, Westfälischer Anzeiger Hamm /
Uentrop/Rhynern

„Ausnahmezustand“ an der Maximilianschule

Aufwendigste Projektwoche in der Schulgeschichte bietet 56 Workshops mit 150 Angeboten

VON TORSTEN HAARMANN



Werries/Uentrop – Ein Polizeieinsatz ohne Blaulicht, Bagger im Innenhof, Lippeüberquerung per Fähre und Hämmern wie am Fließband für die Nistkastenproduktion – kein Wunder, dass das Team der „Rasenden Reporter“ der Maximilianschule von einem „Ausnahmezustand“ sprach. Grund war eine Projektwoche, „die aufwendigste, die diese Schule jemals hatte“, sagt Schulleiterin Christina Kühler. Einwöchiges Experiment, das wäre auch eine passende Beschreibung.

Von Montag bis Freitag fanden an den beiden Schulstandorten in Werries und Uentrop 56 verschiedene Workshops statt. 150 Angebote standen den 290 Schülern zur Auswahl, am besten an jedem Tag ein anderes. Vereine, Unternehmen und die Stadt, kurzum Kooperationspartner der Schule, zähl-

ten zu den 14 Externen, die zur Vielfalt beitrugen, wie auch Eltern, die stark unterstützten.

Wozu das alles? „Wir machen uns und unsere Schule fit für die Zukunft“ lautete der Arbeitstitel. „Einen griffigen Namen haben wir dann nicht mehr geschafft“, sagt Kühler nach einem arbeitsreichen halben Jahr der Vorbereitung. Inhalte waren sowieso wichtiger.

Fit für die Zukunft? Was sonst macht die Schule. Das war in dieser Woche nicht anders, aber weniger theoretisch als vielmehr praktisch. Ungewöhnlich weit durften die Kinder über den sprichwörtlichen Tellerrand schauen und ausdrücklich selbst Hand anlegen.

„Hat sich cool angehört“, sagt die achtjährige Sophia Zöhner über ihre Workshopwahl: frische Farben für den Parcours im Pausengang und für die Säulen. „Ich wollte das mal ausprobieren.“ Und schließlich kam das Pinseln bei ihr so „gut“ an, dass sie sich vorstellen könne, Malerin zu werden. Wenn dieser Wunsch so bleibt, könnte sich das heimische Unternehmen Hesse-Lignal freuen. Insgesamt 18 Azubis leiteten die Grundschüler an und leisteten so ganz nebenbei ihre so genannten „Social Days“.

Die Bandbreite der Angebote war enorm: vom Anlegen eines Barfußpfades über das Upcycling, Einkochen, Künstlern bis hin zu Exkursionen auf den Bauernhof und in den Maxipark sowie eine Blitzausbildung durch den Westfälischen Anzeiger zum Reporter. Wie kommt man darauf? „Am Anfang war der Gedanke, mehr in Projekten und Workshops zu arbeiten“, sagt die Schulleiterin. „Kinder sollen frei wählen können, was ihren Bedürfnissen entspricht. Dazu wollten wir unsere Schule mehr öffnen.“

Die Annahme war, „wenn sich die Kinder frei für etwas entscheiden können, sind sie ganz anders motiviert, lernen leichter“, sagt sie. „Dazu holen wir uns Experten ins Haus, die für ihre Themen brennen.“ Der Plan ging offenbar auf. Das lässt sich sowohl an den Produkten als auch an sichtlich gut gelaunten Kindern erkennen. „Es hat sich gezeigt, man kann eine ganze Menge machen.“

So eine aufwendige Woche lässt sich nicht einfach wiederholen. „Aber wenn wir solche Projekte in den Lehrplan einbringen, haben wir nur Gewinner“, sagt sie.

So etwa, wenn es um das Thema „Vom Ei zum Huhn“ geht. Zur Projektwoche waren eine Reihe von Eiern schon so weit, dass die Schüler sehen konnten, wie sie innen aussehen. Und wenn die Küken dann geschlüpft sind, geht es

weiter. „Verantwortung kann ich nicht theoretisch beibringen“, erklärt Küler. „Das geht nur über das Erleben.“

Nun geht es darum, zu schauen, Kooperationen zu vertiefen und zur Regelmäßigkeit werden zu lassen. „Wir würden so unseren Lehrplan ganzheitlich erfüllen und dazu noch unsere Kinder ganzheitlich und nach Interessen abholen.“

Vor dem Abholen und nach „logistisch anstrengenden Tagen“ steht für Küler aber noch die Nachbereitung an. Dazu zählt die Finanzierung der Projektwoche. Unterstützung kam von Elternschule, Förderverein und durch „Integration durch Bildung“.